**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 51 (1925)

**Heft:** 30

Artikel: Das Checkli

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-457875

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Das Checkli

Dieses tat der Toscanini, Musikanten=Mussolini! Weil ein Chedli gar nichts wert, Sat er mächtig sich empört, Bracht', von dem es stammt, in Nöten. Und ein schön' Konzert zum — flöten, Sich ins Auto nach Milano — Publikum ift ihm Guano. Man ift hierorts ftark bedrückt, Weil er klanglos ausgerückt: Stadtpräfes spricht Beileid aus. Ja, selbst aus dem Bundeshaus Muß Herr Motta tun, was schuldig, Weil Italien ungeduldig. Und in aller Welt geht los Mun der bose Schreibertroß: Zürcher Zeitung, Corriera, Times, Berliner, Buona sera, Fragen sich, wie war das möglich? Zürich ist blamiert unsöglich? Banze Völkerstämme schauen Voll Entrüftung und Mißtrauen Auf den hief'gen Intellett, Der das Checkli nicht gedeckt. Offeriert man auch die Reunte, Bur Verföhnung und dem Freunde, Bleibt ein großer, dunkler Punkt In der Welt herum gefunft. Dieses alles wegem Checkli! So entstand ans einem Dredli, Wohl versehn mit Schmalz und Rafe, Ein Risotto Milanese. Drpheus

# Zürcher Bilderbogen

Wo der Sängervater Heim Ausgehauen ist aus Stein Und das Café Destli steht, Deffen Bilfner immer geht. Wo das Kunsthaus, serienweis, Zeigt der Malergilde Fleiß lind im ständigen Magazine Hodlers führt und Böckline, Ferner außerordentlich Biel von Kollers Rinderviech. Wo der Wenzler läßt beschauen Spiele, voller Luft und Grauen, Ja sogar, wenn stark gereizt er, Auch einmal von einem Schweizer. Wo's am Riost mit der "Hall" Heißt zu der Bedrängten Wohl Teils: Für Männer, teils: Für Frauen: Diefen Plat nenni man: Um Pfauen.

#### Beweis

Richter: "Sie wollen sich also scheiben lassen, Frau Meier? Was haben Sie sür Scheidungsgründe?" — Frau Meier: "De Maa suust z'viel." — Richter: "Das ist sein Scheidungsgrund." — Frau Meier: "Er schaffet zwenig." — Richter: "Das genügt auch nicht als Grund zur Scheidung; solange Ihr Mann noch für Ihren Unterhalt sorgt. Benn Sie dagegen ans geben können, daß Ihr Mann Berkehr mit andern hat, so..." — Frau Meier (ganz eifrig): "Jo, da hät er, grad 's letscht Chind ischt nid vu ihm!"

### Das Haupt der Christenheit

Bei einem Examen für die Aufnahme ins Ghmnasium einer ausländisschen Stadt widelte sich zwischen dem prüfenden Professor und einem Schüster schweizerischer Herfunft in "Weltsgeschichte" folgendes Gespräch ab:

"Du bift Schweizer?"
"Ja, Herr Professor."
"Woher?"
"Aus Zürich, Herr Professor."
"Katholisch?"
"Nein, protestantisch."

"Na, kannst du mir sagen, wie der Süchste der protestantischen Christenheit heißt?"

Der arme Junge ist reichlich versunt, besinnt sich, sucht in seinem egamenstoffgefüllten Kopf, kann aber keinen "Söchsten" finden. Schließlich wagt er schüchtern zu bekennen: "Ich glaube der liebe Gott."

Der Professor: "Ach ja, wenn man so will, natürlich. Aber ich meine, so wie die Katholiken den Papst haben, wen haben denn die Protestanten?"

Diesmal muß der Junge die Antwort schuldig bleiben, er weiß es wirklich nicht.

Der Brosessor mit mildem Lächeln: Nun, dann muß ich es wohl sagen, obschon Du als Schweizer das wissen dürftest. Es ist doch der schweizerische Bundespräsident."

Als der Junge mir das Gespräch ersählte und mich fragte, ob dies denn stimme, mußte ich mir einen Moment überlegen, wie das nun wäre, wenn wirklich in Bern das Haupt der protestantischen Christenheit säße. Bundespräsident war damals nämlich Herr Motta!

### Lohndifferenzen

Cresenz: "Dees ist mir ä Kätsel, as die Marei, ä so a saubers und viglants Mädle, dera Kappespaltere it auffindt hot, wo sie ehre no sinf Mark im Loh abi isch?"

Emmerenz: "Sell schoa; aber wenn ehra da Brinsibal hinderum sufzeha ausi ist?"

Arefenz: "Mhh —!"

#### Der kleine Raufmann

Mutter: "Höre mal Fritz, ich werde Dir 5 Rappen schenken, wenn Du mir versprichst, ganz artig zu sein, wenn Frau v. Muralt heute zu mir kommt."

Frigli: "Tut mir leid, Mutti, für eine Frau von ist mein Preis dreifach."

## Boshaft

A.: "Wenn ich nachts mit einem Rausch heimkomme, so bin ich am nächsten Morgen wie zerschlagen."

B.: "Sind Sie denn verheiratet?"

# Sommer

Nun blüht Frau Linde; Duft u. Glanz Trägt sie auf schlanken Armen Und flüstert leise, wie im Tanz, Dem Sommerwind, dem warmen.

Und Rauschen geht und Lauschen rinnt Durch grünes Laubgeschmeide; Die Linde und der Sommerwind Sind selig, alle beide.

Und da sie goldne Spangen trägt; Er löst sie unter Küssen; Die Linde schauert, hold bewegt; Es ist ein süßes Müssen.

Und selbst das Bächlein hemmt den Lauf, des Sommers Pracht zu schauen; Ihm steigen Wasserrosen auf Wie weiße kühle Frauen.

# Der umstrittene Schnaps

Die eidgenöffische Alfbholgesetz-Revision wird jest schon stark angesochten, weil die Bauern die von den Sozialisten gesorderte Lausdrennerei nicht preisgeben und die Sozialdemokraten die Besteuerung des Bieres nicht anerkennen wollen.

Schnaps ift ein Kleinod in dieser Welt, Die sonft auf den "Geift" nicht gar viel mehr balt.

Drum wollen die Bauern den häuslichen "Brand" Nicht opfern im trinkfesten Schweizerland.

Und lieber besteuern sie Bier und den Wein, Weil das für den Bund viel besfer mußt fein.

Die Sozi aber find stark für bas Bier Und wollen feine Steuer dafür.

Was Bauern wollen, wollen die Sozi nicht, Der Landwirt nicht, was der Andre verspricht.

So geht es benn immer im Schweizerland, Man reicht sich nur selten die Bruderhand.

Man zieht nur selten am gleichen Strick, Eins ist man furwahr keinen Augenblick.

Drum bin ich ber Meinung: Für folchen Klaps Berdienten beibe viel trockenen Schnaps.

hans Muggli

# Beschwörung

Seute kommt Nachricht aus London Un die roten, schwarzen, blonden Damen, die den langen Schopf, Sich gestutt als Bubikopf; Und es sträubet sich die Feder: Nachgewiesen ift, daß jeder, Die sich trägt nach Knabenart, Auf der Lippe sproßt ein Bart. Was mit Macht zurückgehalten, Will sich anderswo entfalten. Ach, es droht die Mode schon: Damenschnauz à la Buillaume! Also geht es nimmer weiter! Hüften, werdet wieder breiter! Busen, wölbt euch wieder runder! Haare, fließt den Rücken runter! Weiber, höret die Beschwur: Auf — zurück zu der Natur!

Erfrischungsraum
Thee / Chocolade
SPRUNGLI / ZURICH

Para deplatz — Gegründet 1836